



Die adoptierte Insel

Mit zerstörerischer Wucht fegte der Taifun Haiyan über die Philippinen und hat auch bei uns einige mediale Aufmerksamkeit aufgewirbelt. Inzwischen ist dort wie hier wieder »Ruhe« eingekehrt.

Dr. Friedhelm Ernst
Katastrophen- und Entwicklungshilfe

Während bei uns das Leben normal weitergeht, müssen sich die Philippinos noch Jahre mit den Folgen des existenzvernichtenden Unwetters kämpfen.

Bis zu den entferntesten Inseln

Die Hilfe hat mittlerweile auch die entferntesten Winkel erreicht. Nehemia kümmert sich vor allem um die Bewohner einer kleineren Insel vor Cebu. Als Soforthilfe hatten wir in Cebu City 20 Tonnen Hilfsgüter beschafft, per LKW und Fähre zunächst auf die größere Insel Bantayan und von dort im Pendelverkehr mit kleinen Fischerbooten zu den Betroffenen auf Botigues gebracht. Jede der 640 Familien auf der Insel erhielt im ersten Durchgang 25 kg Reis, Zucker, Dosenfleisch sowie Hygieneartikel. Anschließend beförderten wir mit unseren »Nusschalen« sechstausend Liter Wasser und Regenwasserbehälter auf die Insel. Die Dankbarkeit der Beschenkten belohnte uns für den Riesenaufwand.

Besonders dankbar sind wir für das trockene Wetter bis zum Abschluss der ersten Verteilaktion; den Vollmond während der nächtlichen Überfahrten mit den Fischerbooten und das »zufällige« Zusammentreffen mit einem Arzt im Mehrbettzimmer unserer Basis. Spontan schloss er sich mit seiner mobilen Klinik unserer Aktion an. Teams von jungen Leuten halfen beim Umverpacken und Verladen der Hilfsgüter ... Viele »Zufälle«, die keine waren, haben zum guten Start unserer Hilfsaktion beigetragen. Der Ablauf der Aktion war geordnet. Dass dies nicht selbstverständlich ist, mussten andere Helfer bei einem weiteren Einsatz im Hinterland der Stadt Ormoc erfahren. Ihnen wurden die Hilfsgüter regelrecht aus den Händen gerissen. Andernorts ist es zu bewaffneten Überfällen auf Hilfsgütertransporte gekommen.



Blick in die Zukunft

Die Dankbarkeit der Inselbewohner für die Überlebenshilfe kann nicht über die Zukunftssorgen hinwegtäuschen. Ein dramatisches Problem ist die Trinkwasserversorgung. Die Hauptquelle ist das von den Dächern gesammelte Regenwasser. Weil 90% der Häuser zerstört sind, gibt es auch kein Frischwasser mehr. Die Reparatur der Dächer ist eine dringende Aufgabe.

Zahlreiche Fischerboote und -netze sind beschädigt oder ganz zerstört, ebenso die Seegrasfarmen und Kokospalmen und damit die Einkommensgrundlage. Hier ist langfristige Unterstützung angesagt: Nach der Soforthilfe kümmert sich Nehemia um die Reparaturen der Häuser. Überall sind Menschen am Aufräumen und Reparieren – doch meist fehlt es am Allernötigsten dafür. Deshalb bringen wir jetzt eine andere Art von Hilfsgütern auf den beschwerlichen Weg: Wellblech, Nägel und Zement, mit dem die Inselbewohner Blocksteine herstellen können. Die ersten 350 Säcke sind bereits verbaut, doch zur Behebung der größten Schäden werden noch viele weitere gebraucht.

Gelingt es, eine neue Lebensgrundlage zu festigen, ist ein großer Schritt geschafft. Instandgesetzte Boote und Netze helfen, den Speiseplan zu bereichern und den Geldbeutel wenigstens ansatzweise zu füllen. Eine weitere Einnahmequelle sind die Seegrasfarmen. Die Schnurgerüste, an denen die Pflanzen hochwachsen und dann geerntet werden, sind breitflächig aus ihren Verankerungen herausgerissen und ins offene Meer gespült worden. Diese neu anzulegen ist neben der Überlebenssicherung und den Reparaturen der Häuser eine Überforderung für die Leute. Auch darin benötigen sie unsere Hilfe.

Adoption einer Insel

Bantayan, am Ende der ersten Hilfsaktion. Wir sitzen im Büro des Bürgermeisters, der für die Koordination der Hilfe für seine Stadt und die vorgelagerten Inseln zuständig ist. Er dankt uns für die Soforthilfe, für die er uns einen Polizisten als Begleiter mitgegeben hatte. Auch der Bürgermeister kommt auf die Zukunft zu sprechen. Als wir ihm versprechen, langfristig zu helfen, ist er sehr erleichtert. Am liebsten wäre es ihm, wenn wir die Insel Botigues »adoptieren« würden. Wir sagen es ihm zu und es bedeutet ihm viel, dass er wenigstens diesen Flecken Land aus dem Kopf bekommt. Fast ist es uns, als würde dadurch auch bei ihm ein kleiner Sturm gestillt werden. ■



«Adoptiveltern» gesucht Nehemia hat die Insel Botigues »adoptiert«.

Nicht jeder kann sich gleich um eine ganze Insel kümmern. Überall auf der Welt gibt es aber viele andere »Adoptionsmöglichkeiten«: ein Kind, das auf eine Chance zum Leben hofft; ein Evangelist, der die gute Nachricht – oft unter großen Gefahren und Entbehrungen – in die entlegensten Gebiete bringt; ein verfolgter Christ, dem alles genommen wurde. Eine Gemeinde darf in größeren Dimensionen denken und für ein Projekt, einen Volksstamm oder ein Land »Eltern« werden.

Nicht jede Gemeinde hat die Kapazität und Erfahrung, ein eigenes Projekt durchzuführen oder einen eigenen Missionar zu senden. Aber in Zusammenarbeit mit Nehemia kann jede Gemeinde aktiv werden, den gemeinsamen Auftrag weltweit zu erfüllen. Darin zu investieren, lohnt sich.